



Abend-

Zeitung.

185.

Montag, am 4. August 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Alphonso de Mortara.

(Fortsetzung.)

Starke Schritte, die eilig naheten, unterbrachen den beginnenden Streit; es ward zweimal langsam an die Thüre geklopft, noch einmal ging Philippo, zu öffnen. Dießmal stand Alphonso auf der Schwelle. Wunderbar hatten die wenigen Stunden das Aeußere des Jünglings verändert; tiefe Schwermuth sprach aus seinen Blicken, doch Ruhe und ernste Fassung war auf das schöne, bleiche Antlitz zurückgekehrt, auch seine Kleidung war wohlgeordnet. Sein Schwert funkelte an seiner Seite, der Dolch im Gürtel, den Arm trug er noch in der Binde.

Ich hörte von der Dienerschaft, die Schloßherren wären bereits wach, — begann der unerwartete Gast, mit förmlicher Verneigung eintretend — und da wir uns gegenseitige Erklärung nicht ersparen können, so bitte ich Euch jetzt um eine Unterredung, in der Hoffnung, daß es die letzte ist für immer.

Wir sind bereit, zu hören und zu sprechen! — antwortete Philippo finster. Geiseros aber sprach höflich: Redet, mein Vetter! ich hoffe, Ihr werdet dieß Zimmer mit freundlicheren Gesinnungen verlassen.

Das hoffe ich zwar nicht, — entgegnete Alphonso — doch seht Ihr mich mindestens in friedlicher Absicht hier; ich will, was vorgefallen, nicht erwähnen, spanisch Blut ist heiß, und so könnte dann leicht geschehen, was mich reute.

Wenn dieß eine Drohung seyn soll, — unterbrach ihn Philippo stolz; — aber Jener entgegnete bitter lächelnd: Nicht doch; der Abstand zwischen dem Herrn der Grafschaften Mortara und Alkanni; und dem heimatlosen Bettler ist so groß, daß es zu viel Edel-muth wäre, wölltet Ihr das blutige Spiel eingehen. Noch einmal, nichts von der Vergangenheit; — Ihr seyd ein gewandter Hofmann, ich bin ein schlichter Landjunker, ein ungebildeter Soldat, das ist Alles. Ihr habt mit Waffen gekämpft, die ich nicht zu führen verstehe; daß ich's nicht verstehe, ist einzig meine Schuld. Hier ist nichts mehr zu ändern; des Vaters Zorn gegen mich hat Euch mein Erbe zugewandt, ich ehre seinen Willen, werde Euer Recht in nichts anfechten, weil — Ihr die Pfleger des theuern Greises, die Söhne meines braven Oheims seyd.

Philippo starrte auf den Boden, vergebens rang sein Bruder nach Worten. Mit steigender Wärme fuhr Mortara fort: Ich dachte bisher nicht so mild; hättet Ihr mich um des Vaters Segen betrogen wie um seine Reichthümer, wie um die Burg meiner Ahnen, es hätte sich anders entschieden zwischen uns; so aber ging er verzeihend aus der Welt, und verzeihend scheidet ich jetzt von Euch.

Nicht also! — rief Philippo erglühend — Hättet Ihr wirklich diese redliche Absicht, so hättet Ihr die Worte so gewählt, daß sie sich mit der Ehre edler Kastilier verträgen. Jetzt —